

9 Städteübergreifende Projekte

9.1 Ruhrbogen

Der Ruhrbogen befindet sich im Städtedreieck von Duisburg, Mülheim an der Ruhr und Oberhausen und erstreckt sich zwischen der Autobahn A3 im Westen (DU) und der Raffelbergbrücke im Südosten (MH). Im Süden bilden die Straßen Schwiesenkamp (DU) und Kölkerhofweg (MH) die Grenze, im Norden der Ortsteil Oberhausen-Alstaden.

Im Gebiet fließt die Ruhr in großem Bogen nach Norden, im Süden verläuft der Schifffahrtskanal zur Schleuse Raffelberg und weiter zum Mülheimer Hafen. Im zentralen Bereich zerschneiden mehrere Bahnlinien das Gebiet und im Südosten quert die A40 den Rhein-Herne-Kanal und die Ruhr. Während im Innenbogen vor allem Rinderbeweidung und mehrere Ackerflächen prägend sind, befinden sich im Außenbogen einige Aufforstungen und die Grünländer werden teilweise mit Schafen beweidet, überwiegend jedoch gemäht.

Auf Oberhausener Seite im Norden wurde eine ehemalige, abgetragene Halde („Halde Alstaden“) zu einem Feuchtgebiet entwickelt. Außerdem befindet sich an der Ruhr eine Ausbuchtung, der sogenannte Ruhrkolk. Im Ruhrinnenbogen liegen sowohl mehrere natür-

liche als auch künstliche Gewässer, die unterschiedlich stark verlandet sind. Während der Innenbogen für den regulären Besucherverkehr nicht zugänglich ist, wird der Außenbogen stark von Erholungssuchenden frequentiert. Dies führt leider zu allen damit verbundenen Problemen wie freilaufenden Hunden, Wildcampen, Vermüllung, Beschädigung der Uferböschungen sowie Beeinträchtigungen von Flora und Fauna.

9.1.1 Brutvögel

Nachdem die Brutvögel des Innenbogens in den beiden Vorjahren kartiert wurden, wurde diese Erfassung 2019 auf der anderen Ruhrseite im Außenbogen fortgesetzt. Dabei wurde eine Fläche von knapp 80 ha untersucht, rund 15 ha davon auf dem Stadtgebiet von Oberhausen, der Rest in Duisburg gelegen (Abbildung 78). Von den insgesamt 63 nachgewiesenen Vogelarten (Tabelle 26) können nach den fachlichen Wertungskriterien 31 als sichere und fünf weitere als mögliche Brutvögel angesehen werden. 13 Arten waren Nahrungsgäste im Gebiet und 17 nutzten es auf dem Frühjahrsdurchzug. Die Nilgans sowie Habicht und Turmfalke waren Brutvögel der unmittelbaren Umgebung.

Als Charakterarten des Gebiets können Dorngrasmücke (8 Reviere) und Gartengrasmücke (5–8 Reviere) gelten, die in den Heckenreihen, Gebüschkomplexen und entlang der Waldsäume zu finden sind. Auch der

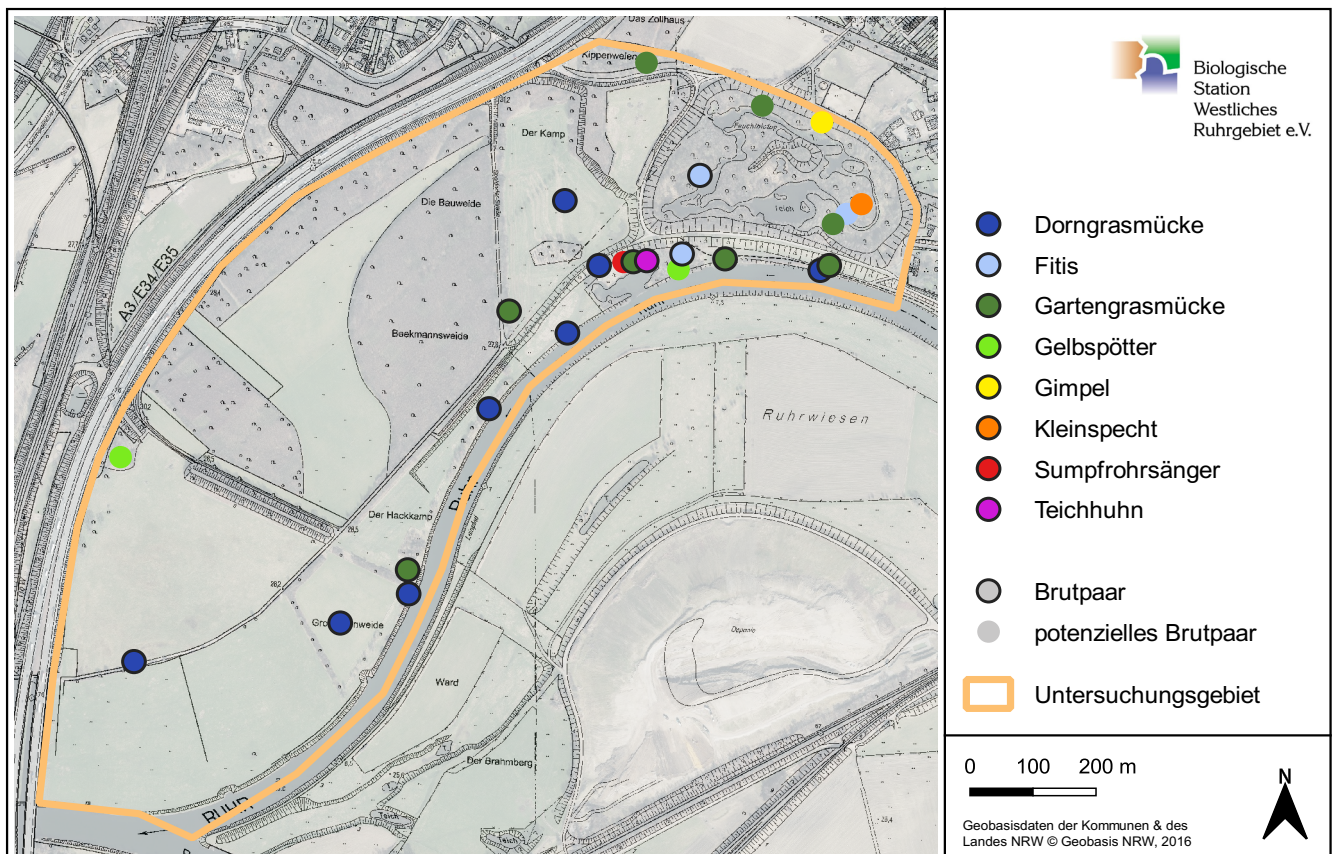


Abbildung 78: Gefährdete und bemerkenswerte Brutvögel im Ruhraußenbogen 2019



Tabelle 26: Übersicht mit Status aller während der Kartierungen 2019 im Gebiet „Ruhraußenbogen“ nachgewiesenen Vogelarten (Zahl = sichere bis + potenzielle Brutpaare); Abkürzungen und Rote-Liste-Status: siehe 3. Umschlagseite

Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung	Art	Rote Liste				Brutpaare	Nahrungsgast	Durchzügler	Umgebung
	NRW	NRTL	SÜBL	WB						NRW	NRTL	SÜBL	WB				
Amsel	*	*	*	*	X				Knäkente	1S	1	0	1			X	
Bachstelze	V	V	*	V		X			Kohlmeise	*	*	*	*	X			
Blässhuhn	*	*	*	*	5				Kormoran	*	*	*	*		X		
Blaumeise	*	*	*	*	X				Mauersegler	*	*	*	*		X	X	
Buchfink	*	*	*	*	X				Mäusebussard	*	*	*	*	1			
Buntspecht	*	*	*	*	1				Mehlschwalbe	3S	3	3	3		X		
Dohle	*	*	*	*		X			Misteldrossel	*	*	*	*			X	
Dorngrasmücke	*	*	*	*	8		X		Mönchgrasmücke	*	*	*	*	X			
Eichelhäher	*	*	*	*	1				Nilgans					1		1	
Eisvogel	*	*	3	*		X			Pirol	1	1	1	1			X	
Elster	*	*	*	*	4				Rabenkrähe	*	*	*	*	2			
Feldschwirl	3	2	1	3			X		Rauchschwalbe	3	3	3	3		X		
Feldsperling	3	3	V	3			X		Reiherente	*	*	*	*	1			
Fitis	V	V	V	V	2-3		X		Ringeltaube	*	*	*	*	X			
Flussuferläufer	0	0	0	0			X		Rotdrossel	-	-	-	-			X	
Gartenbaumläufer	*	*	*	*	1-2				Rotkehlchen	*	*	*	*	X			
Gartengrasmücke	*	*	*	*	5-8		X		Schnatterente	*	*	-	*			X	
Gelbspötter	*	3	*	*	0-2				Schwanzmeise	*	*	*	*	3			
Gimpel	*	V	*	*	0-1				Singdrossel	*	*	*	*	4			
Graugans	*	*	*	*	2-3		X		Sommergoldhähnchen	*	*	*	*			X	
Graureiher	*	*	*	*			X		Sperber	*	*	*	*	1			
Grünfink	*	*	*	*			X		Star	3	3	3	3		X		
Habicht	3	3	3	3				1	Stockente	*	V	V	*	4			
Haubentaucher	*	*	*	*	0-1				Sumpfrohrsänger	V	V	V	V	0-1			
Haussperling	V	V	*	V		X			Teichhuhn	V	3	V	V	1			
Heckenbraunelle	*	*	*	*	X				Turmfalke	V	V	*	V			1	
Heringsmöwe	*	*	-	-			X		Wanderfalke	*S	*	*	*		X		
Höckerschwan	*	*	*	*	1				Wiesenpieper	2S	1	1	2			X	
Kanadagans					3				Wiesenschafstelze	*	*	3	*			X	
Kernbeißer	*	*	*	*	1				Zaunkönig	*	*	*	*	X			
Klappergrasmücke	V	V	V	3			X		Zilpzalp	*	*	*	*	X			
Kleinspecht	3	3	V	3	0-1												
Artenzahl: 63										31-36				13	17	3	

Fitis konnte mit zwei bis drei Revieren angetroffen werden, wobei hier die für die Art so typische Bindung an lichte Birkenbestände augenscheinlich war. Obwohl das Gebiet von den Habitatstrukturen her durchaus erhebliches Potenzial für gute Bestände von Gelbspötter und Sumpfrohrsänger aufweist, waren beide Arten lediglich mit zwei bzw. einem potenziellen Revier vertreten.

Der Haubentaucher hätte gerne im Bereich des Ruhrkolk gebrütet, wurde davon aber durch die erheblichen Störungen im Rahmen der intensiven Freizeitnutzung des Ruhrufers abgehalten. Über ein frühes Anfangsstadium kam der Nestbau nicht hinaus. Das Teichhuhn zeigte sich etwas robuster und brütete am Ruhrkolk.

Der Kleinspecht bevorzugt feuchte Wälder mit hohem Totholzanteil und Weichholzlauen. Generell ist er nicht nur auf Grund seiner geringen Größe, sondern auch wegen seines wenig auffälligen Verhaltens die am schwierigsten nachweisbare Spechtart unserer Region. Im Bereich des „Feuchtgebietes Alstaden“ gelang

immerhin ein Rufnachweis, was für die Einstufung als potenzieller Brutvogel ausreichte.

In der historischen Rückschau fällt vor allem auf, dass einige naturschutzfachlich wertgebende Arten von strukturreichen Stillgewässern inzwischen aufgrund der Sukzession im Feuchtgebiet nicht mehr vorkommen. Dies sind u. a. Wasserralle, Zwergtaucher, Teichrohrsänger und Rohrammer. Seitens der BSWR und der UNB Oberhausen gibt es Bestrebungen, diesen Bereich durch Pflegemaßnahmen wieder zu verbessern, um Röhricht- und Uferarten zu fördern.

Neben den Brutvögeln sollen auch einige bemerkenswerte Durchzügler erwähnt werden. So war ein Feldschwirl am 07.05. am Ruhrkolk (Abbildung 79) der erste dokumentierte Nachweis dieser Art für Oberhausen, seit solche Daten bei ornitho.de gesammelt werden (seit 10/2011 online). Gleiches gilt für die Knäkente, von der ein Paar am 21.03. auf der Ruhr rastete. Vom Pirol, der im westlichen Ruhrgebiet leider kein regelmäßiger

Brutvogel mehr ist, gelingen selbst Durchzugsbeobachtungen nicht mehr alljährlich, sodass eine Sichtung am 23.05. inzwischen eine Besonderheit darstellt.

Sowohl die großflächigen Grünlandbereiche als auch viele der Aufforstungen und weite Teile des Ruhrufers waren, abgesehen von einigen Ubiquisten, nahezu frei von Brutvögeln. Beim Grünland macht wohl eine Kombination aus teilweise zu früher Mahd, Gülledüngung mitten in der Brutzeit und eine durchgehend intensive Erholungsnutzung (Netz aus Trampelpfaden, freilaufende Hunde) die Flächen für Bodenbrüter ungeeignet. Die meisten Aufforstungsflächen zeigen sich derzeit in einem äußerst strukturarmen Stangenholzstadium (Abbildung 80), das ebenfalls kaum Brutvogelarten beherbergt. Das Ruhrufer (inklusive Ruhrkolk) war in den allermeisten Bereichen sehr stark von Menschen frequentiert und vor allem nach sonnigen Wochenenden von Grillplätzen und Müll übersät. Bei drei von sechs Begehungen wurden am Ruhrufer sogar illegale Übernachtungen in Zelten beobachtet. Ein konsequentes Vorgehen dagegen durch die zuständigen Ordnungsbehörden wäre hier wünschenswert.

9.1.2 Maßnahmen

Entlang der nördlichen Seite des Ruhrbogens haben mehrere Ortstermine und Beratungsgespräche mit RVR, UNB Oberhausen und BSWR stattgefunden. Im Randbereich des Ruhrkolks wurden Setzstangen aus Weidenruten platziert, um die Herkulesstauden durch Schattendruck zurückzudrängen. Für das weitere Vorgehen hat die BSWR Kalkulationsmodelle für die maschinelle Pflege ermittelt, die derzeit von der UNB Oberhausen abgewogen werden. Erfahrungen zeigen, dass nur ein mehrmaliges Mähen und Abräumen im Jahr über mindestens drei Jahre zu langfristigen Erfolgen führt.



Abbildung 79: Dieser Feldschwirl war der erste Nachweis seit vielen Jahren für das Stadtgebiet von Oberhausen (07.05.).



Abbildung 80: Solche äußerst strukturarmen Aufforstungsflächen bieten nahezu keinen Lebensraum für Vögel.

9.2 Obstwiesen

Da Streuobstwiesen sowohl aus kulturhistorischer Perspektive als auch aus Sicht der Biodiversität einen wertvollen Lebensraum für viele Artengruppen darstellen, sollen die Bestände landesweit vollständig erfasst werden. Die Kartierung erfolgt im Rahmen des Netzwerks Streuobstwiesenschutz.NRW, dem sowohl Naturschutzverbände als auch die Landwirtschaftsverbände angehören. Die Biologischen Stationen übernehmen dabei die Koordination und Qualitätssicherung, während die Erfassung im Gelände vornehmlich von den Ehrenamtlichen geleistet wird.

Die im Jahr 2018 gestartete Kartierung wurde 2019 fortgesetzt und wird auch in den kommenden Jahren weiter fortgeführt. Die Bearbeitung der Stadtgebiete von Bottrop mit knapp 70 und Oberhausen mit 13 Obstwiesen konnte 2019 abgeschlossen werden. In Essen wurde mit der Erfassung der Streuobstwiesen begonnen. Von Mülheim wurden bereits 2018 rund die Hälfte der Flächen bearbeitet. Für die Stadt Duisburg hat die BSWR über die landesweite Kartierung hinaus eine Untersuchung der Streuobstwiesen mit größerer Detailtiefe erstellt. Die Kartierung wurde 2019 abgeschlossen, eine detaillierte Gesamtauswertung folgt jedoch erst 2020.

Insgesamt waren in Duisburg 99 Streuobstwiesen zu finden. Auf diesen wachsen bis zu acht Obstbaumarten: Apfel, Birne, Kirsche, Pflaume, Mispel, Quitte, Walnuss und Esskastanie. Die Fläche mit den meisten Bäumen umfasst 288 Obstbäume. In diesem Projekt, das im vorigen Bericht ausführlicher vorgestellt wurde, lag der Schwerpunkt neben den Obstgehölzen auf der Flora und Vegetation des Grünlands unter den Bäumen. Von den Wiesen genügen 27 den Kriterien für ein „Mesophiles Wirtschaftsgrünland inklusive Brachen (NE00)“ des Biotop- und Lebensraumtypenkatalogs NRW. Bis zu 82



verschiedene Pflanzenarten wurden auf einer Wiese kartiert, insgesamt siedeln 299 Pflanzenarten auf allen Duisburger Obstwiesen.

9.3 NSG Bissingheimer Wäldchen und Holzenbergsbruch

Im Westen des Duisburg-Mülheimer Waldes sind lokal noch Reste von Moorwäldern zu finden, deren Zustand in den letzten Jahrzehnten trotz Ausweisung von Schutzgebieten sehr gelitten hat. Das Bissingheimer Wäldchen ist als NSG ausgewiesen und liegt im Osten der Stadt Duisburg zwischen der Bissingheimer Straße und der Stadtgrenze zu Mülheim. Nicht weit entfernt, östlich der A3, auf Mülheimer Stadtgebiet, liegt Holzenbergs Bruch (Abbildung 81), der als Teil des NSG Wambachtal und Oembergmoor gleichfalls geschützt ist.

Angesichts der Bedrohung solcher Moorwälder war es erfreulich, die beiden Gebiete mit in das integrierte EU-Life-Projekt „Atlantische Sandlandschaften“ der Länder Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen einbeziehen zu können. Allerdings musste zunächst geprüft werden, welche Maßnahmen hier zielführend sein können. Im Rahmen des integrierten Life-Projektes wurden daher für das Bissingheimer Wäldchen und den Holzenbergsbruch im ersten Schritt hydrogeologische und vegetationskundliche Gutachten erstellt, die mehr Klarheit über die komplexe hydrologische und ökologische Situation erbringen sollten. Nach Vorliegen der Gutachten im Laufe des Jahres konnte zunächst mit den Gutachtern (Dr. Johannes Meßer, Lippe Wassertechnik GmbH und Dr. Renate Fuchs) sowie den UNBs der Städte das weitere Vorgehen besprochen werden. Am 12.12. wurden die sich aus den Gutachten abzuleitenden Maßnahmen dann auch mit der federführenden Bezirksregierung Münster ausführlich besprochen.

Grundsätzlich ist festzuhalten, dass das Wasserspeichervermögen des Untergrundes zu fördern ist. Dabei ist die Frage, wie wiedervernässt wird, von erheblicher Bedeutung. Eine dauerhafte Überstauung wäre für das Ökosystem Moorwald eher schädlich und muss daher verhindert werden. Stattdessen sollte über eine Anhebung des Grundwasserspiegels ohne andauernde Überstauung die Nässe im Moorwald gefördert werden.

Der Bestockungsgrad ist im Kernraum der beiden Gebiete deutlich zu senken. Moorwälder sind natürlicherweise ausgesprochen licht. Speziell Schwarzerlen und Roteichen müssen aus dem Bestand genommen werden. Sie entziehen nicht nur viel Wasser, sondern reichern den Boden auch mit Nährstoffen an. Verschlüsse von Gräben und Sohlerhöhungen sind mit dem vor Ort vorhandenen Material durchzuführen.

Die Förderung der moortypischen Vegetation soll kleinflächig versucht werden. Die oberen Deckschichten sind abzutragen, Material aus tieferen Schichten mit Samen kann ausgebracht und ggf. mit etwas Sand

abgedeckt werden. Das Potenzial dafür wird beim Holzenbergs Bruch als besser eingeschätzt. Gegebenenfalls wird daher nur hier das auszubringende Material gewonnen.

Die notwendigen Maßnahmen sollen in die dritte Projektphase des Life-Projektes ab Oktober 2021 aufgenommen werden. Seitens der BR Münster wurde signalisiert, dass beide Gebiete berücksichtigt werden können. Die Maßnahmen müssen im Sommer 2020 konkreter geplant und in den Antrag eingebracht werden.



Abbildung 81: Im Holzenbergs Bruch existiert zentral noch ein Moorkörper, auf dem Reste eines Moorwaldes zu finden sind.

9.4 Pflege- und Entwicklungsplan Rotbachau

Im Jahr 2016 legte die BSWR einen Pflege- und Entwicklungsplan für das Rotbachtal auf der Grenze von Oberhausen und Bottrop (Kap. 4.1, 8.1) vor. Darin wurde auch ein Besucherlenkungskonzept empfohlen (Abbildung 82). Seitdem haben verschiedene öffentliche Veranstaltungen und Vorstellungen in politischen Gremien und mit anderen Beteiligten stattgefunden. Zahlreiche Ortstermine zwischen den Hauptakteuren Wald & Holz NRW, RVR, UNB bzw. Umweltamt der Stadt Bottrop, UNB der Stadt Oberhausen und der BSWR dienten der Vorbereitung für die geplante Umsetzung des PEPL 2016. Von Wald & Holz NRW wurden zwischenzeitlich die mit der BSWR ermittelten Gefahrenbäume entlang der geplanten Besucherlenkungstrassen entfernt. Bedingt durch die trockenen Sommer 2018 und 2019 entfielen die Nadelholz-Monokulturen, deren Schadholz mittlerweile von den gebietsrelevanten Flächen im Sinne des PEPL 2016 entfernt wurde.

Zu Beginn des Jahres 2019 wurde der Arbeitskreis um die Unteren Wasserbehörden Oberhausen und Bottrop erweitert. In der zweiten Jahreshälfte wurde das Thema durch eine Anfrage vom RVR Referat Regionalentwicklung neu belebt, welches zusam-

men mit den Planern vom Naturpark Hohe Mark das überregionale „Projekt WALDBand“ entwickelt. Überschneidungen bzw. gemeinsame oder gegenläufige Interessen der beiden Konzepte wurden bei mehreren Ortsterminen, Gesprächsrunden und Präsentationen im erweiterten Kreis der neu beteiligten Akteure erkundet und verhandelt. Ein moderat abgestimmter Kompromiss für den Tourismus ist nach den Gesprächen für das FFH-Gebiet Hiesfelder Wald vereinbart worden. Einerseits können so über eine breiter aufgestellte Öffentlichkeitsarbeit (Regionale 2016) die Besucher auf die Sensibilität des Rotbachtals hingewiesen werden. Andererseits ist eine Finanzierung, z. B. an der Schnittstelle „Neue Brücke“ als mögliche Option über den Tourismus in Aussicht gestellt worden.

Bei weiteren Zusammentreffen stellte die BSWR einen detaillierten Vorentwurf und eine Kostenschätzung für die gesamte Umsetzung des Besucherlenkungskonzeptes vor. Um eine belastbare Kostenkalkulation ermitteln zu können, schlug die BSWR die Beauftragung eines Planungsbüros vor, welches die Leistungsphasen 1 „Entwurfsphase“ bis 5 „Ausführungsplanung“ (HOAI) ausarbeiten soll. Diese Planung soll gegen Ende 2020 vorliegen, sodass anschließend Gelder für die Umsetzung akquiriert werden können. Die Pla-

nungskosten werden von den Städten Bottrop und Oberhausen, dem RVR und dem Naturpark Hohe Mark gemeinsam getragen.

9.5 Floristische Kartierung NRW

Für die Floristische Kartierung in NRW betreibt die BSWR die Regionalstelle für das Ruhrgebiet und den benachbarten Niederrhein. Ende 2019 lag der Datenbestand für die Regionalstelle bei ca. 39.000 Einträgen. Im zurückliegenden Jahr wurde insbesondere der gesamte Datensatz gesichtet und hinsichtlich der Vorbereitung für die neue Rote Liste der in NRW gefährdeten Pflanzen ausgewertet. Dazu fand auch eine Reihe Expertengespräche statt. Im Ergebnis wurde von der Regionalstelle ein Vorschlag für die regionale Gefährdungseinschätzung der Pflanzenarten im Bereich des Niederrheins und im Ruhrgebiet erarbeitet.

9.6 Biodiversität im Ruhrgebiet

Neben den in diesem Bericht beschriebenen größeren und kleineren Projekten sammelt die BSWR auch Daten zu vielen Artengruppen im ganzen westlichen Ruhrgebiet. Dabei handelt es sich zum einen um Be-

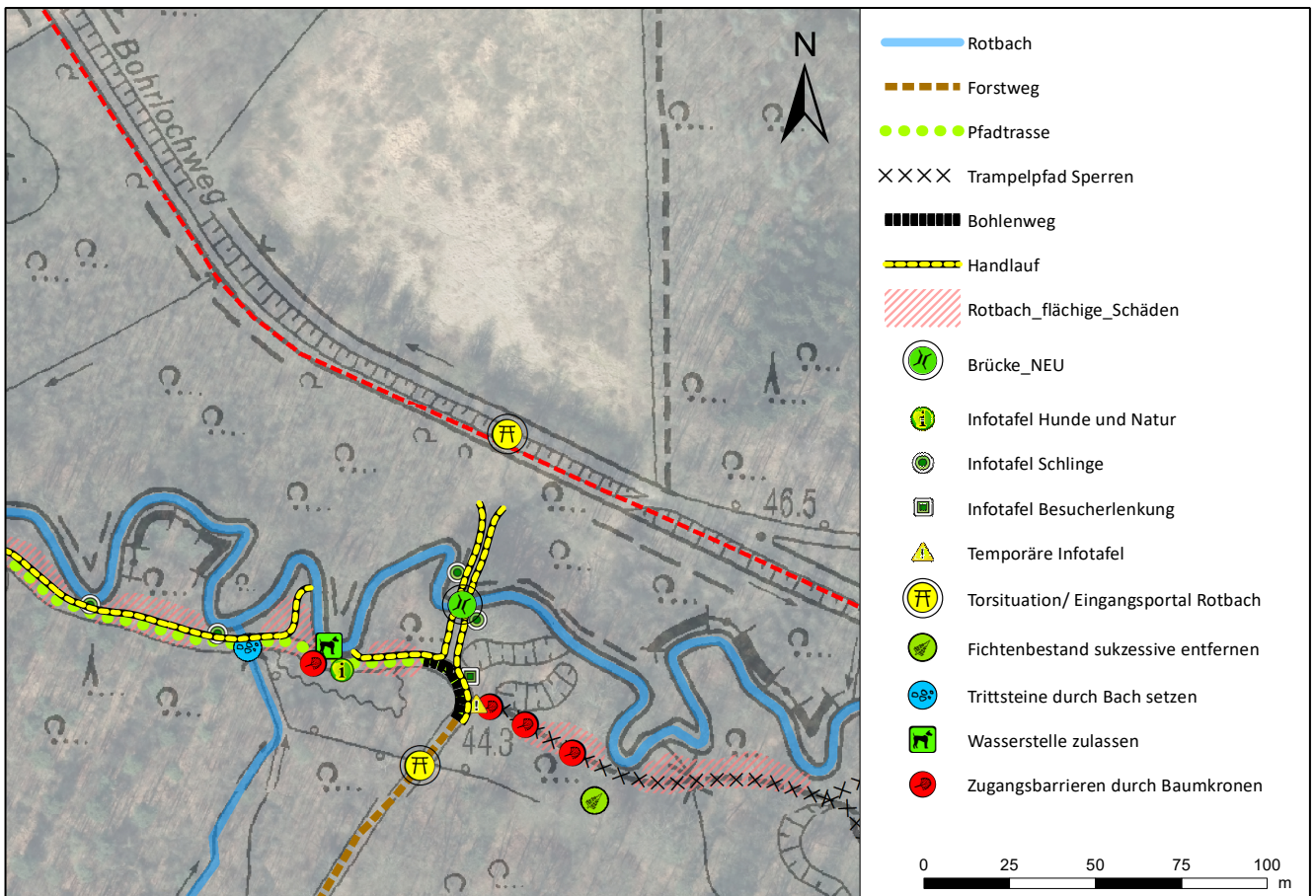


Abbildung 82: Auszug aus dem Besucherlenkungskonzept zur Rotbachaue



obachtungen der eigenen Mitarbeiter, die teils aus speziellen Anlässen (z. B. Kap. 9.6.3), teils ohne Projektbezug gemacht wurden. Zum anderen werden Informationen aus dem Ehrenamt und der Bürgerschaft gesammelt und verwaltet (s. u.). Auch diese reichen von zufälligen Einzelbeobachtungen bis hin zu stellenweise umfassenden Erhebungen.

9.6.1 Kataster planungsrelevanter Arten

Im Bundesnaturschutzgesetz ist für Vorhaben wie Abriss oder Neubau von Gebäuden oder die Umgestaltung von Flächen eine artenschutzrechtliche Prüfung vorgeschrieben. Dabei wird vor der Umsetzung der Vorhaben geprüft, ob sogenannte planungsrelevante oder sonstige bemerkenswerte Arten beeinträchtigt werden und wie diese Beeinträchtigungen zu minimieren oder zu kompensieren sind. Im ersten Schritt werden hierfür vorhandene Daten gesichtet, sodass Potenziale und Konfliktpunkte erkennbar werden und ggf. notwendige Erfassungen abgeleitet werden können.

Die BSWR führt ein Kataster aller Daten über die relevanten Arten, um im Falle von Planungen zeitnah Informationen zur Verfügung stellen zu können. Dies sind neben den landesweit als planungsrelevant eingestuft auch lokal oder regional gefährdete oder bemerkenswerte Arten. Hier fließen sowohl die eigenen Kartierdaten als auch vor allem Beobachtungen von Ehrenamtlichen ein, denen die BSWR nach Rücksprache auf diese Weise die Zusammenstellung ihrer Daten für Anfragen abnimmt.

Für das Umweltamt der Stadt Bottrop stellt die BSWR zudem die selbst erfassten Daten zu einem kleinen Kataster zusammen. So können diese im Amt bei Stellungnahmen schnell gesichtet und genutzt werden.

Obwohl die Mehrzahl der vom Land als planungsrelevant eingestuften Arten Fledermäuse, Vögel, Amphibien und Reptilien sind, werden auch Daten von weiteren Tiergruppen gesammelt (s. u.). Damit ergibt sich auch über deren Verbreitung im westlichen Ruhrgebiet ein immer besseres Bild.

9.6.2 Online-Datenerfassung

Die Möglichkeiten der Erfassung von Funden über Online-Foren wird von der BSWR intensiv genutzt. Damit besteht die Möglichkeit, wichtige Funde aus der interessierten Bürgerschaft zu generieren und zugleich an überregionalen Projekten mitzuarbeiten. Für die Erfassung der Vögel steht das System von Ornitho.de des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten (DDA) zur Verfügung, das von den BSWR-Ornithologen intensiv genutzt wird. Für die Florenkartierung wird an erster Stelle das System der Floristischen Kartierung des LANUV genutzt (s. Kap. 9.5). Für alle anderen Artengruppen steht das internationale System von Observation.org zur Verfügung, das seit 2019 auch vom LWL-Museum für Naturkunde als

Kooperationspartner unterstützt wird und an dem sich inzwischen die Mitarbeiter der meisten faunistischen Arbeitsgruppen des Landes beteiligen. Allein hier wurden 2019 für das BSWR-Gebiet 8.556 Funde gemeldet. Für Amphibien und Reptilien wird zusätzlich noch das Meldesystem des Arbeitskreises Amphibien und Reptilien unter www.herpetofauna-nrw.de genutzt. Für die drei erstgenannten Systeme stehen auch Apps zur Verfügung, so dass die Meldungen rasch und ohne Zeitverlust direkt im Gelände generiert werden können. Zahlreiche fachspezifische Validatoren kümmern sich um die Richtigkeit und Qualität der Daten. Viele tausend Datensätze werden auf diese Weise jedes Jahr gesammelt und stehen auch der Arbeit der BSWR zur Verfügung. Die Arbeit mit den Systemen ist aber nicht nur passiv, vielmehr bringen sich Mitarbeiter der BSWR u. a. auch als Validatoren oder Regionalbetreuer ein.

9.6.3 Brache Stepelsche Straße

Auf einer Brachfläche an der Stepelschen Straße in Duisburg fand auf Hinweis von Dr. Johannes Meßer, dass sich hier ein Vorkommen der Bienen-Ragwurz (*Ophrys apifera*, RL NRW 3S, NRTL -, BRG *, Abbildung 83) befindet, eine Begehung zur floristischen Kartierung statt. Dieses Vorkommen konnte bei der Kartierung dokumentiert werden, zudem gelang ein Nachweis des Gelbweißen Ruhrkrauts (*Helichrysum luteolalbum*, RL NRW 2, NRTL 2, BRG 2).

Für die Fläche wurde eine Gesamtartenliste angelegt. Neben den genannten Arten siedeln hier viele typische, wertvolle Arten der offenen Brachen. Für das kommende Jahr wird die Fläche als Projektfläche in den Arbeits- und Maßnahmenplan der BSWR aufgenommen und das Monitoring sowie die Artenliste fortgeführt.



Abbildung 83: Verblühtes Exemplar der Bienen-Ragwurz auf der Brachfläche an der Stepelschen Straße in Duisburg